

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

Aufnahme von Inseraten Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 8.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
 G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max
 Gerstmann, Elberfeld W. Thilenes, Grönewald G. Illies.
 Halle a. S. Jul. Barch & Co. Hamburg Joh. Noodt, A.
 Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frank-
 furt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Der bekannte Berliner Berichterstatter der deutschen „Petersburger Zeitung“ erörtert in einer Zuschrift an sein Blatt die Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen in Berlin. Er schreibt u. A.:

„Es ist ein Zustand, der nicht zum ersten Male zu beobachten ist. Vor 100 Jahren schrieb ein scharfer Denker, der seine Zeit wohl zu beobachten verstand: „Ich finde, daß die Meinungen, welche an eine gewisse Zügellosigkeit streifen und welche nach und nach sich der Männer der großen Welt bemächtigen und in die Mordbücher sich einschleichen, alles für die allgemeine Revolution, von welcher Europa bedroht ist, vorbereiten.“ Wenn diese geistige Epidemie immer zunimmt, so wird die Vorhube die Menschen durch die Revolution selbst, welche daraus entstehen muß, besser: denn was auch immer kommen mag, so wird jederzeit am Ende der Rechnung alles sich zum Besten wenden, obgleich nicht ohne die Zügelung derer, welche durch ihre schlechten Handlungen das Gute mit herbeigeführt haben.“ So äußerte sich Leibnitz im Jahre 1703. Daß er in seinem ersten Satz, 90 Jahre vor der französischen Revolution, recht gehabt hat, wird 100 Jahre nach derselben Niemand bestreiten. Und wir sollten heute seine Mahnung aus wohl einprägen. Das Spiel mit dem Feuer der sozialistischen Ideen ist eben eine geistige Epidemie wie die, die der berühmte Philosoph im Auge hatte. Wenn dieser im zweiten Satz in Aussicht stellt, daß am Ende der Rechnung alles sich zum Guten stellen werde, so ist das sehr begreiflich bei Leibnitz, dem Vertreter der Theorie der besten der Welten. Aber auch heute wird man diesen Glauben teilen und in den sozialistischen Anschauungen eine „Epidemie“ sehen dürfen, die schließlich zu einer Besserung führen, das heißt feste und geordnete Verhältnisse nach schweren Krisen heraufzuführen wird. Aber eben nach schweren Krisen, nach Zügelungen, nach denen nicht, wie Leibnitz meint, bloß diejenigen leiden, die durch schlechte Handlungen die Krisen mit heraufgeführt haben. Besser darum, unsere politische Gesellschaft — und es handelt sich hier keineswegs um Dinge, die eine Nation mehr als die andere angehen, sondern recht eigentlich um eine internationale Sache von allergrößter Bedeutung — wäre von vornherein darauf bedacht, der Verbreitung jener Epidemie thätigste entgegen zu arbeiten. Dazu gehört allerdings die Einsicht, daß die Demokratie von heute die Todtengräberin der politischen und sozialen Ordnung ist, und der energische Wille, die verhängnisvolle Bahn zu verlassen, auf der wir heute der „allgemeinen Revolution“ entgegen wandern. An Zeichen, daß diese Einsicht mehr und mehr gewonnen wird, fehlt es nicht. Die Klagen des Liberalismus über das Sinken des Ansehens der Parlamente, die in allen Ländern laut werden, bezeugen es laut und vernehmlich. In der That spricht sich im Niedergang des Parlamentarismus, der sich in England wie in Frankreich, in Deutschland wie in Italien vollzieht, der Bankrott der alten Demokratie in handgreiflicher Weise aus. Sie kann eben nur einseitig, nicht aufbauen, und das parlamentarische wie das konstitutionelle Regierungssystem sind verloren, wenn nicht rechtzeitig dem aristokratischen Prinzip, das allein nicht nur die Staatskörperlichkeit, sondern auch die staatsrechtliche Kraft besitzt, der notwendige Einspruch geschieht wird. Diese Erkenntnis gewinnt, wie gesagt, dem Anschein nach an Verbreitung, aber recht zweifelhaft ist noch, ob im gleichen Maße auch das Verständnis für die Mittel, die dazu dienen, diese theoretische Einsicht auf das praktische Gebiet zu übertragen, und der Muth, sie anzuwenden, wachsen. Wir lesen heute viel von der hohen Pflicht des englischen Oberhauses, die britische Verfassung von der Todtengräberthätigkeit Glasbionen zu retten. Mit voller Berechtigung. Aber wir vermessen, daß diese

Jenkinson.

Meine erste Liebe.

Humoreske von G. Pohlwald.

(Schluß.)

Von dem Tage an hielt ich mich für das unglücklichste Menschenkind der Welt; ich spann mich immer mehr in mich selbst ein. Walter wollte zwar allen Anschein nach sein Herz als Lücke theilen, aber ich fühlte ihm stolz den Rücken; Anna würdigte ich keines Blickes mehr, auch nachdem sie sich schon längst in ihrem Vankelmuth wieder anderen Göttern zugewendet hatte. „Nur der weiß, was Liebe ist, der ohne Hoffnung liebt!“ und diese Erkenntnis war der einzige Trost in meinem Schmerz. Meine einzige Zerstreuung war die Poesie, die ich neben anderen berühmten literarischen Produkten und meiner ganzen Liebes- und Leidensgeschichte in mein Tagebuch sorgfältig eintrug. Dieses Tagebuch hüllte ich wie meinen höchsten Schatz, selbst des Nachts trennte ich mich nicht davon, sondern legte es zärtlich unter meine Kissen; denn sein Inhalt war gefährlich, ja, wenn es in falsche Hände fiel, war ich verloren! In diesen Tagen des idealsten Schmerzes schreute mich Anna gegen Abend von den Wänden auf; „Bene“ war nicht zu Hause und so sollte ich die Einschlüfe für das Abendbrot übernehmen. Es war ein schlechter Einfall von Mama! Mit fernerer Theilnahmslosigkeit überwiegte ich über die Straßen, an alle Leute anstehend, nichts sehend und nichts hörend, nur immerfort „Meine Lieb“ ist hin, mein Herz ist schwer!“ vor mich her deklamirend. „Donnerwetter, ausgehten!“ Galt das mir? Aber ehe ich mir dessen noch recht klar wurde, hatte ich schon eine ganze Ladung Pech auf meinem Sommerkleide. Bald grupperte sich eine Menschenmenge um mich herum. Hülflos, wie ich in der entsetzlich heftigen Situation war, drangen mir die hellen Thränen in die Augen. Da kam als Retter in der Noth ein alter Herr auf mich zu und befreite mich von dem Andrang. Er winkte einer Dreiviertel und hob mich hinein, aber zu meinem Schrecken bemerkte ich, daß mir in der Aufregung das Portemonnaie aus der Hand gefallen war. Den Tod im Herzen, das Pech auf dem Kleide, fuhr ich nach Hause. „Ach“, seufzte ich, „schon der Welt vorüber, es ist nichts.“

Wie eine arme Säuberin trat ich vor das

nigen, die dies schreiben, auch die Schlussfolgerung auf Deutschland ziehen, das mit dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht ein erhebliche Schritte voraus ist auf der schiefen Ebene. Die große Aufgabe, die unserer Zeit gestellt ist, die Formel zu finden für eine Fundamentierung unserer politischen Einrichtungen, in der das demokratische und das aristokratische Prinzip gleichmäßig zu ihrem Rechte kommen. So gilt es vor allem, mit jenem Wahlsystem zu brechen, das die Lösung dieser Aufgabe von vornherein unmöglich macht. Diejenigen, die an dem parlamentarischen und konstitutionellen Regierungsprinzip festhalten, müssen, wenn sie den Niedergang des Ansehens des Parlamentarismus und damit den Zusammenbruch ihres Fundamentalsprinzips verhindern wollen, darauf bedacht sein, daß die Volksvertretungen wieder eine Festigkeit bekommen, die ihnen unter der Herrschaft des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts täglich mehr und mehr verloren geht.

In Frankfurt am Main haben die Finanzminister der deutschen Einzelstaaten über eine Anzahl von Grundfragen sich geeinigt, die für die Steueränderungen bestimmend sein sollen. Die Feststellung der Einzelheiten, die der Aufstellung der Vorlagen für den Bundesrath vorangehen muß, ist besonderen Verhandlungen in Berlin im Laufe des Septembers vorbehalten worden. Dieser Umstand ist die Ursache, daß die Erörterung der sog. Miquelschen Pläne in der oppositionellen Presse nicht gerade fruchtbar genannt werden kann. Es fehlt eben noch die Möglichkeit, zu prüfen, ob die Voraussetzungen, von denen jene Pläne ausgeht, richtig sind oder nicht. Von offizieller Seite wird jetzt vorgerechnet, daß die Tabakfabriksteuer 70 Millionen einbringen sollte; aber davon würden als Ausfall an Zoll und Zinssteuer etwa 15 Millionen abzurechnen sein. Bringt nun die Börsensteuer 15 Millionen, so müßten, um 100 Millionen voll zu machen, Eintragsstempel und Weinsteuern 30 Millionen eintragen. Von diesen 100 Millionen verlange die neue Militärvorlage 55 und die Schuldenentlastung in Höhe von 1 Prozent 20, so daß für die Einzelstaaten nur 25, also für Preußen 15 Millionen verbleiben würden. Das ist allerdings weniger, als bisher erwartet wurde. Wieviel von dieser ganzen Rechnung bloße Vermuthung ist, läßt sich nicht sagen. Vermuthet wird aber auch unter der Voraussetzung ihrer Richtigkeit ein Hinweis auf die Art, wie bei dieser Steuererhöhung das Bevilligungsrecht des Reichstags gewahrt werden soll. Oder sollte die Lösung dieser Aufgabe für den neuen Reichsfinanzsekretär Grafen Posadowsky-Wehner bestimmt sein?

München, 16. August. Der kommandirende General des 2. bayerischen Armeekorps, General der Infanterie und Generaladjutant von Passau, bezeugt morgen das 50jährige Dienstjubiläum. Zu Ehren des Jubiläums fand nach der „Allg. Ztg.“ gestern Abend vor dem General-Kommandogebäude in Würzburg eine Serenade statt, dargebracht von dem Musikkorps des 9. Infanterie- und des 2. Feld-Artillerie-Regiments; hieran reichte sich der große Zapfenstich. Heute früh brachten die Vertreter des Infanteriekorps dessen Glückwünsche dar und überreichten ein Album mit den Photographien der Stabsoffiziere, der Aetate und Beamten im Stabsoffiziersrang. General von Passau ist am 18. März 1827 zu Zweibrücken als der Sohn des königlich bayerischen Kammerers, General-Majors Ferdinand von Passau geboren. Er absolvirte das Kadettenkorps, wurde am 17. August 1845 Junfer im Infanterie-Leib-Regiment, am 29. Mai 1846 Unterlieutenant im 2. Infanterie-Regiment, am 20. Juni 1850 Oberlieutenant im 2. Infanterie-Regiment und war vom 1. Mai 1854 bis 16. Mai 1859 als Inspektions-Offizier im Kadettenkorps kommandirt; am 16. Mai 1859 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann im 2. Infanterie-Regiment. Vom 1. April 1860 bis

strenge mitterliche Richter-Auge. Anfangs war Mama über meinen Anblick erschrocken, als ich aber Alles wahrheitsgetreu gestand, quoll sie Zornesaber auf ihrer Stirn. „Immer in den Wollen!“ grollte sie mit einem Gefäch, dessen Anblick eine längere Strafpredigt erwarten ließ. Tief beleidigt wollte ich mich eben drücken, als Mama bemerkte, daß statt des Portemonnaies, daß die Tasche dabei bergen sollen, ein Büchlein mit tüchtigen Verächter-Antwort aus ihr hervorlugte — es war mein Tagebuch. „Was hast Du da in Deiner Tasche stecken?“ herrschte mich Mama an. „Ich? Nichts, gar nichts?“ „Du, natürlich Du! Wer denn?“ Und Mama langte mit kühnem Griff nach dem Buche. „Bei den Göttern!“ schrie ich, „das nicht, nur das nicht!“ Aber es war zu spät. Mama hatte das Buch, und ich ging, die Hände in brennendem Weh vor die Augen pressend, hinaus in mein Zimmer, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Es dauerte nicht lange, da erreichte mich das Schicksal. Nach einer Viertelstunde stand Mama wie eine rächende Nemesis vor mir, und im nächsten Momente hatte ich eine schallende Dreizelei links und rechts. „Verdammtes, schlechtes Kind! Dies für Deine Liebesgedichte!“ Mir wars, als hörte ich die Posten des jüngsten Gerichts. Der Regen von Wadenstreichen wollte nicht aufhören; ich glaube, für jedes Gerächel bekam ich einen, aber ich konnte sie in der großen Geschwindigkeit nicht zählen.

Als die Exekution vorüber war, fiel ich gebrochen, vernichtet auf die Erde nieder und weinte, weinte wie nie zuvor über die Schmach meiner ausgeprägten Liebe. Tief unglücklich, wie ich war, sollte Niemand in mein thronenüberfülltes Antlitz sehen, und auch ich wollte in keines Menschen Gesicht schauen. Ich verfluchte mich hinter dem blauen Vorhang, der das Wohnzimmer in zwei Theile theilte, und sah und grübelte und suchte nach Beispielen, die ungefähr an die Höhe meines Glucks heranreichten. Mit Tasso monomelisch ich: „Hilft denn kein Weisheit der Geliebte mehr?“ Stellt sich kein edler Mann mir vor die Augen, der mehr gelitten als ich jemals litt, damit ich mich mit ihm vergleichend fasse? Nein — Alles ist dahin! — Und endlich erreichte der Affekt seinen Höhepunkt, und ich fing von Neuem an, meinen Gram zu flambieren, kurz, lang, ... kurz, lang — die Reime fließen mir nur so zu und brauchten mich förmlich, wie ein heller Lichtglanz drang die Kunst in mein

1 April 1861 war er behufs Uebernahme der Gouverneurstelle bei dem Großherzog von Oldenburg beurlaubt. Im Feldzug 1866 nahm der General an den Gefechten von Alfen, Helmstadt und Lettingen und bei Rosbrunn Theil. Am 25. Februar 1869 wurde er zum Generalstab zur Dienstleistung zugetheilt, am 1. Februar 1870 zum Major im Generalstab befördert und 1870 bei der Mobilmachung dem Stabe des 1. Armeekorps (v. d. Tann) zugetheilt. Während des Krieges kämpfte der General in den Schlachten und Gefechten bei Wörth, Beaumont, an den Brücken von Bazelles, bei Sedan, Ardenas, Orleans, Coulmiers, La Fouché und Thionville, Garbais, Barz, Villepion und Soligny-Pourcy. Am 1. Januar 1872 kam er als erster Generalstabs-Offizier zum General-Kommando München, wurde am 3. November 1872 zum Oberstlieutenant befördert, am 1. Mai 1873 als Batallions-Kommandeur in das 2. Infanterie-Regiment versetzt, am 15. Dezember 1875 zum Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments ernannt und am 31. März 1876 zum Obersten befördert. Am 7. Juli 1881 wurde er als General-Major a. la suite der Armee gestellt, am 20. August 1881 mit der Führung der 3. Infanterie-Brigade beauftragt und nach wenigen Tagen zu deren Kommandeur ernannt. Am 6. März 1887 erfolgte die Beförderung zum General-Lieutenant und Kommandeur der 3. Division, am 21. Januar 1889 die Ernennung zum General-Adjutanten, am 9. Mai 1890 jene zum kommandirenden General des 1. Armeekorps, am 29. Oktober die Beförderung zum General der Infanterie, am 28. August 1891 die Versetzung in das Verhältnis a. la suite des Infanterie-Leib-Regiments.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. August. Der Botschafter von Szeged ist hier eingetroffen; derselbe begibt sich von hier nach Berlin, um an der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef theilzunehmen.

Pest, 16. August. Justizminister Szilagyi hatte am letzten Sonntag ein merkwürdiges Rencontre im Eisenbahnkuppel. Er saß in einem Koupée erster Klasse und flüchtete Alti, als der Gesellschaftenbesitzer Brandt aus Pest, welcher im Besitze einer Abkommenskarte erster Klasse war, in das Koupée steigen wollte. Der Minister ließ Brandt durch den Schaffner zurückweisen, ja, er ließ ihn sogar auf der Station Bezel aus dem Zuge herausheulen, so daß Brandt erst mit dem nächsten Zuge weiterfahren konnte. Der fast unglaublich klingende Vorfall soll bereits Gegenstand einer gegen den Minister erstatteten Anzeige sein.

Niederlande.

Haag, 16. August. Die zweite Kammer hat alle Amendements zu dem Wahlgesetze an die Abtheilungen überwiesen, welche am 20. September zusammenzutreten werden.

Frankreich.

Paris, 14. August. Der Konseilpräsident Dupuy ist in Clermont dem russischen Botschafter begegnet, der ihn „vertraulich beim Arm genommen hat, um sich mit ihm einige Augenblicke abseits zu unterhalten.“ Die „Agence Havas“ druckte es, die Blätter drucken es pflichtschuldigst weiter, und daraus erwirne ich es auch; der Fall zeigt einmal wieder, wie hier für das russisch-französische Bündniß die Klame gemacht wird.

Italien.

Rom, 16. August, Abends. Der „Tribuna“ zufolge sind in Neapel in den letzten 24 Stunden 11 Erkrankungen an Cholera und 8 Todesfälle vorgekommen.

Rom, 16. August. Prinz Heinrich ist heute Abend um 11 Uhr 7 Minuten auf dem Haupt-

bahnhofe in Genua eingetroffen, woselbst ein offizieller Empfang durch den König, den Prinzen von Neapel und die Behörden stattfand.

Genua, 16. August. Die Nacht „Savioia“ wird, nachdem sich der König, der Prinz von Neapel und Prinz Heinrich von Preußen an Bord derselben begeben haben, gegen Mitternacht Genua verlassen und mit den vereinigten Geschwadern im Golf von Neapel zusammentreffen, woselbst der König eine Flottenrevue abhalten wird. Alsdann wird die „Savioia“ nach Maddalena fahren zur Theilnahme an den großen Seemannsöbern. Am 23. d. M. wird die Nacht nach Genua zurückkehren.

Großbritannien und Irland.

London, 16. August. Unterhaus. Bei der heutigen Debatte über die Home-Rule-Bill wurde auf Antrag Morleys ein Zusatz zu dem § 3 angenommen, welcher das Tragen oder den Gebrauch von Waffen für militärische Zwecke, sowie die Bildung von Vereinen zum Einüben des Gebrauchs von Waffen für militärische Zwecke untersagt.

Rußland.

Petersburg, 16. August. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin über den Stand der Cholera in Rußland sind in Moskau vom 8. August bis 12. August 166 Personen an der Cholera erkrankt und 67 gestorben; in Warschau vom 9. August bis 10. August eine Person erkrankt und eine gestorben. In dem Gouvernement Komskom erkrankten am 14. August 4 Personen und eine Person starb; im Gouvernement Grodnos vom 6. August bis 12. August 96 Personen erkrankt, 22 gestorben, im Gouvernement Samara vom 30. Juli bis 5. August 134 Erkrankungen, 39 Todesfälle, im Dongebiet vom 10. bis 12. August 317 Erkrankungen, 157 Todesfälle.

Serbien.

Belgrad, 16. August. Schupskina. Für das Richterkollegium in dem Prozeß gegen die ehemaligen Minister wurden 8 Kabitale und 8 Oppositionelle, theils Liberale, theils Fortschrittler ausgelost.

Äfrika.

Die Eisenbahn-Ausfuhr aus Deutsch-Südafrika im Laufe des Rechnungsjahres 1892-93 umfaßte zusammen 16544 Zöhne im Gewichte von 288 840 1/2 englischen Pfunden. Der Hauptantheil fiel auf Bagamoyo, das 10 666 Zöhne im Gewicht von 200 548 Pfunden ausfuhrte; dann kommen Saabani mit 1891, Pangani mit 1627, Lindi mit 1055, Kitwa mit 680, Mbindani mit 366, Tanga mit 134 und Dar-es-Salaam mit 125 Zöhnen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. August. Wie wir dem Bericht der Stettiner Stabmission für das Jahr 1892-93 entnehmen, haben im genannten Jahre im Stadtkreis Stettin Geburten aus rein evangelischen Ehen (bzw. von evangelischen Müttern) nach Abzug der todtgeborenen 3950, aus Mischehen (dieselben zur Hälfte gerechnet) 62 stattgefunden. Von diesen sind 333 ungetauft verstorben. Gegenüber den in der Landeskirche geborenen (nach Abzug der todtgeborenen und ungetauft verstorben) 3679 sind 3563 getauft, 89 Prozent (gegenüber 87,3 Prozent im Vorjahre). In Grabow sind nach Abzug der todtgeborenen und ungetauft verstorbenen (und die Mischehen zur Hälfte gerechnet) 592 geboren. Dem stehen 626 Tausen gegenüber, also 105,7 Prozent. In Bredow-Züllchow sind nach Abzug der todtgeborenen und ungetauft verstorbenen (die Mischehen zur Hälfte gerechnet) 713 geboren,

ausgenommen, Balet zu sagen; mein Taschulum, in dem ich die geistreichsten Stunden verleben habe, zu verlassen, und „Bene“, mit der ich, trotz der völlig divergierenden Naturen, aufs Innigste verwaschen war! Das Alles anzugeben, schien mir ganz unentbehrlich. Die Pension stellte ich mir wie ein Gefängniß vor, und die abenteuerlichen Pläne von Freiheit und Flucht freuten mein Hirn. Vor Allem aber mußte ich Walter sprechen; er sollte es wissen, daß er die Ursache war, die mich in Flucht und Verderben trieb; daß ich litt, für meine Liebe zu ihm litt — dann würde er in Reue überfließen und mit mir gehen. Ein zweiter Karl Moor, konnte er „draußen“ in der Welt eine Gesellschaft gründen, in der die Freiheit als oberstes Gesetz gälte, wo es Freiheit gäbe und jungen Wälden die Liebe nicht als Verbrechen ausgeprägt würde; und ich, eine mutigere Amalie, würde ihn begleiten. Mein Born gegen ihn war wie ausgelöscht, im Unglück hielt ich mich eng mit ihm verbunden, und so setzte ich mich nieder und schrieb ihm:

„Sehr geehrter Herr!
Man will meinen Willen in Banden legen und meine Seele tödten, aber ich dulde es nicht, daß man Gewalt gebraucht. Ich stehe vor einer entsetzlichen Katastrophe, zu der Sie, mein lieber Ungetreue, die Exposition geliefert haben. Ich gehe hinaus in die Freiheit und den Tod, und dieser wird das Finale sein in der Tragödie meines Lebens! Wenn Sie mich noch einmal in diesem Leben sehen wollen, so finden Sie sich zwischen zwölf und ein Uhr auf der Promenade bei der Liebeshöhe ein, wo Sie erwarten wird.“

„Ihre treue Delene.“
Mein erstes Rendezvous! Tant klopfen den Hergens, die Wälder unter dem Arm, ging ich mit heroischen Schritten meinem Ziele zu. Walter kam mir schon entgegen, sehr blaß und erregt. Jetzt sprach wahrhaftig der erste Raum schon auf seinen Lippen, und er sah recht männlich aus. „Liebe Delene“, sprach er mich salbungsvoll an, wie ein angebender Kandidat der Theologie, ich aber fürchtete, daß er sich eine recht „fajige“ Rede einfallen ließ, und unterbrach ihn schleunigst. „Herr Erbach“, sagte ich ernstlich, der Situation angemessen, ich komme um Abschied von Ihnen zu nehmen, vielleicht für immer; aber ich wollte mich nicht von Ihnen verabschieden, ohne mich mit Ihnen verabschiedet zu haben.“ „Bon Hergen gern, Delene! Aber was ist geschehen? Warum müssen — warum wollen Sie fort?“ „Ihr Herz wird schwerlich frechen!“ „Nicht brechen, aber weilen!“

von denen sind 709 getauft — 98 Prozent. Von den ungetauft verstorbenen sind viele in der ersten Zeit nach der Geburt verstorben. Im Stadtkreis Stettin haben 975 rein evangelische, 27 gemischte Paare (die Mischehen zur Hälfte gerechnet) ihre Ehe geschlossen. Diefen 1002 Kopulationen stehen 664 Trauungen gegenüber, also 66,2 Prozent, gegenüber 62,8 im Vorjahre. In Grabow sind sind 132 rein evangelische, 3 gemischte Paare, (die Mischehen zur Hälfte gerechnet) kopulirt. Den 135 Kopulationen stehen 129 Trauungen gegenüber, also 95,5 Prozent. In Bredow-Züllchow sind 112 rein evangelische, 4 gemischte Paare (die Mischehen zur Hälfte gerechnet) kopulirt. Diefen 116 Kopulationen stehen 84 Trauungen gegenüber, also 72,4 Prozent.

— Nach den §§ 24 und 64 des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, darf eine beauftragte Genehmigung der von der Generalversammlung beschlossenen Statutenänderung von dem Bezirksausschuß nur verweigert werden, wenn die Aenderung den Anforderungen des Krankenversicherungsgesetzes nicht genügt. Letzteres ist nach dem Urtheile des Ober-Verwaltungsgerichts vom 11. Oktober 1886 allerdings auch bei Leistungen der Kasse, welche, wie beispielsweise die Vergütung der Hälfte der Arzneikosten an die Familienmitglieder der Kassenmitglieder, über das gesetzliche Mindestmaß hinausreichen, dann der Fall, wenn die Gewährung von einem im Einzelfalle zu überden Ermessen des Kassenvorstandes abhängig gemacht ist. Das Uebersteigenwerden der Ausgaben durch die Einnahmen und das Vorhandensein des gesetzlichen Reservefonds, durch welche Thatsachen die Vergütung der halben Arzneikosten bedingt ist, sind aber von dem Ermessen des Kassenvorstandes nicht abhängig. Sie sind objektive Ereignisse und durch die Verschöpfung der Vergütung mit ihnen bedingt der Anspruch auf die Vergütung noch nicht den Charakter eines Rechtsanspruchs. Dem steht auch nicht entgegen, daß die Wiedergewährung der Vergütung, sobald der Reservefonds die gesetzliche Höhe wieder erreicht hat, von selbst und ohne daß hierzu ein neuer Nachtrag zum Statut oder ein Willensakt des Vorstandes erforderlich ist, eintritt. Die Gewährung der Vergütung ist der Grundsat, der als solcher, auch wenn die Ausgaben die Einnahmen übersteigen und der gesetzliche Reservefonds nicht mehr vorhanden ist, bestehen bleibt und zu Folge dessen die Kassenmitglieder, sobald der Grund für die Nichtgewährung fortfällt, sobald die Möglichkeit der Wiedergewährung („kann“) gegeben ist, wieder wie früher einen von besonderer Bewilligung nicht abhängigen Anspruch haben.

— Vorgefunden wurde in Pörrig die Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung der Provinz Pommern abgehalten. In derselben erstattete Herr Pastor Liebenow aus Schwesin, Kreis Lauenburg, den Festbericht unter Zugrundelegung der Geschichte von Zachaus über die Nothwendigkeit zweier evangelischer Gemeinden in der Diaspora, die der Vortragende festherrscher vertheilt. Um 12 Uhr Mittags fand in der Aula des Gymnasiums eine öffentliche, gut besuchte Versammlung statt, zu der hauptsächlich die spendenden Liebesgaben durch die Delegirten der Zweigvereine zur Vertheilung gelangten. Es gaben Gaben spendet: 1. die Kreisynode Pörrig ein Krugfäß im Werthe von 45,50 M., das durch Herrn Superintendent Schmidt-Beyersdorf überreicht wurde; 2. der hiesige Gustav-Adolf-Frauenverein eine Taufschale und Lauffanne im Werth von 56 M., überreicht durch Herrn Prediger Richter; 3. die Schöller des königl. Biemarck-Gymnasiums überreichten durch den Primaner Kleinke einen Abendmahlskelch und Patene im Werth von 60 M.; 4. die Zöglinge des Seminars überreichten durch ihren ersten Senior Walter eine Abendmahlskanne im Werth von 64,50 M.; 5. die Mädchen der

„Dis sich eine neue Gärtnerin findet, die es frisch mit heuchlerischen Liebesworten begiebt.“ „Sie spielen auf Anna an?“

„Ich spiele auf Niemanden an, denn Anspielungen sind Stubenmädchenmanieren.“ „Helene, find Sie nicht wieder bestigt! Sie wissen nur zu gut, daß mein ganzes großes Herz nur ein einziges, kleines, allerliebste, boshafte und überspanntes Persöchen beherbergt.“

Ich lachte hell auf, wie das in meinen Romanen als sehr wirkungsvoll geschildert wurde, aber im tiefsten Herzen war ich stolz und glücklich.

„Aber“, fuhr er fort, „prüfen Sie sich in meine Lage. Sie lieben Jemanden, und Sie hören, daß eben dieser Jemand Sie verabschiedet, Ihr Wesen nachschafft, und Ihre Liebe auf diese Weise schmähtlich in den Staub jagt.“

„Das hat Ihnen Anna gesagt, und das sagt sie!“ unterbrach ich ihn zornmüthig, alle Würde hintenansetzend. „Es mag wahr sein!“ erwiderte er langsam, wie beschämt über seine geringe Menschenkenntnis. „Aber ich wollte es damals nicht, später bemerkte ich es wohl. Die Hoffnung auf eine Veröhnung mit Ihnen, Helene, erhielt mich allein aufrecht: contra spem spero — sagte ich mir.“

Ich fiel ihm aufgebracht ins Wort; denn so gerne ich meinen großen Schatz von Wissen aufsuchte, so sehr ärgerte ich mich, wenn Jemand etwas sagte, was ich nicht verstand. „Ich verstehe nicht lateinisch, ebenso wenig wie Sie englisch und französisch!“ sagte ich beifens.

„Entschuldig, Sie, Helene, ich wollte nur sagen, ich hoffte ohne Ausdichten.“

„Und die Erfüllung kommt zu spät!“ erwiderte ich tragisch, schon wieder ganz verabschiedet. „Zu spät! Also müßten Sie wirklich fort?“ „For ever!“

„Ach, wie öde wird die Welt sein, ohne Sie!“ jagte er kummervoll.

Da trat ich dicht an ihn heran, blickte forschend in seine hübschen braunen Augen und sagte langsam, groß und feierlich: „Begleiten Sie mich, Walter!“

„Wie? Wohin?“ kam es zweifelnd, heimlich von seinen Lippen.

städtischen Schulen brachten ein Kranken-Abendmahlstisch mit 50 Mark und 22 Mk. in bar dar. 6. Der Frauenverein zu Ullmann hatte ein Aufgebot und 7. der Jungfrauenverein dorthin Kranken-Kommuniongeräthe gesendet, welches beides durch Herrn Pastor Hede von dort überreicht wurde. Zum Schluß brachte Herr Pastor Hede-Greifswald als Geschenk der Konfirmanden seiner Jakob-Gemeinde Abendmahlsgeschirre und eine Bibel dar. Diese so reichlich ausgefallenen Spenden wurden meist armen Diapora-Gemeinden, und zwei derselben dem Zentralvorstande in Leipzig zu geeigneter Verwendung überwiesen. Hierfür schritt man zur Vertheilung der letzten Jahresrechnung. Dieselbe betrug rund 13 000 Mark. Davon wurden dem Zentralvorstande in Leipzig statutenmäßig ein Drittel im Betrage von 4300 Mark überwiesen und der Rest zu etwa gleichen Theilen an arme evangelische Gemeinden in Pommern und im Auslande vertheilt.

Personal-Veränderungen im 2. Armeekorps: Denzen, Premier-Lieutenant vom pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 34, unter Entbindung von dem Kommando bei der Militär-Intendantur, in das 8. rheinische Infanterie-Regiment Nr. 70; Hübner, Major vom Infanterie-Regiment Maritzburg (2. brandenburgisches) Nr. 60 als Bataillons-Kommandeur in das 6. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 49; Dölge, Hauptmann a. la suite des Kolbener Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9 und Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam, als Kompaniechef in das Infanterie-Regiment Nr. 99—verfehrt, von Heidebrecht, Premier-Lieutenant vom Kolbener Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, unter Befehl in seinem Kommando als Adjutant bei der 11. Infanterie-Brigade und unter Verlegung in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61; Bode, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, unter Befehl in seinem Kommando als Adjutant bei der 30. Infanterie-Brigade und unter Verlegung in das Infanterie-Regiment Nr. 98; Krahmer, Premier-Lieutenant vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2 und Kommandant als Adjutant bei der 6. Feldartillerie-Brigade, unter Befehl in diesem Kommando und unter Verlegung in das Feldartillerie-Regiment von Bender (schles.) Nr. 6—zu überzähligen Hauptleuten befördert, von Blumröder, Premier-Lieutenant a. la suite des 4. Ulanen, Premier-Lieutenant Nr. 67, unter Einrückung in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, von seinem Kommando bei der Unteroffizierschule in Potsdam vom 1. Oktober ab entbunden, von Dettels, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, als Kompanie-Offizier zur Unteroffizierschule in Bielefeld; Breitenbach, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, als Kompanie-Offizier zur Unteroffizierschule in Bielefeld vom 1. Oktober d. 3. ab—Kommandant. Genie II, Premier-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, unter Befehl in seinem Kommando als Kompanie-Offizier bei der Unteroffizierschule in Göttingen a. la suite des genannten Regiments gestellt. Weiß, Porteführer vom Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11, zum Sekonde-Lieutenant befördert. von Priwitz, u. Gaffren, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. pomm.) Nr. 42, zum Hauptmann und Kompanie-Chef, vorläufig ohne Patent; Schulz, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent; Freyberg, von Ulmenstein, Porteführer vom Infanterie-Regiment von Kottbus, Porteführer vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54—zu Sekonde-Lieutenants; von Trotha, Unteroffizier vom Kolbener Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, Sekonde-Lieutenant vom 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, Krawitz, Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, —zu Porteführern befördert. Hartmann, Hauptmann und Kompanie-Chef vom Infanterie-Regiment von Hinderlin (pomm.) Nr. 2, unter Stellung a. la suite dieses Regiments, zum Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-

Schule ernannt. Rausch, Unteroffizier vom Fußartillerie-Regiment von Hinderlin (pomm.) Nr. 2, zum Porteführer befördert. v. d. Osten, Major und Bataillons-Kommandeur vom 2. hessischen Infanterie-Regiment Nr. 2 mit Pension und der Uniform des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 der Abschied bewilligt.

Der Herr Polizeipräsident macht aufs neue bekannt, daß bei etwaigen Cholera- und choleraverdächtigen Fällen von den Verpflichteten (Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, Medizinalpersonen) sofort doppelte Anzeigen an den Kreisphysikus Dr. Schulze und die Polizei-Direktion zu machen sind.

Das gestern Abend im Konzerthausgarten veranstaltete zweite große Extrakoncert der schwedischen Husaren-Kapelle vom Regiment Kronprinz hatte einen noch größeren Erfolg aufzuweisen, als das vorhergehende und erfüllte durchaus die gestellten Erwartungen. Das unter Leitung des königlichen Musikdirektors Lieutenant H. Strömberg stehende Trompeterkorps reichte, was die Zahl der Mitglieder betrifft, nicht an die deutschen Militärkapellen heran, daselbst ist jedoch gut eingestimmt und fehlt der Musik nicht eine gewisse Originalität. Außer einer Anzahl hier durchaus neuer schwedischer Weisen brachte das reichhaltige Programm auch eine Reihe der in allen Konzerten wiederkehrenden Tonstücke. Die Ausführung sämtlicher Nummern fand lebhaften Beifall, besonders machte sich die Behandlung der Posaunen vortheilhafter bemerkbar.

Schon wieder ist über einen durch unvorsichtiges Rasfahren verheißenen Unfall zu berichten. Der Arbeiter Karl Kahl wurde vorgestern Abend gegen 8 1/2 Uhr in der Wellenstraße von einem daherausfahrenden Radfahrer zu Boden geworfen und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und am linken Bein. Der Anprall war so heftig, daß auch der Ueberbeifende in die Maschine stürzte, derselbe raffte sich jedoch schnell auf und fuhr in der Richtung der Friedrichstraße davon. Diese in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Unfälle sollten die Radfahrer doch endlich veranlassen in belebten Straßen etwas vorsichtiger zu fahren.

Auf einem zwischen Liebenow und Babeln gelegenen Gute traf während des am gestrigen Nachmittag daselbst niedergegangenen Gewitters ein Blitzschlag eine mit Vorräthen gefüllte Scheune des Gutsbesizers Spremberg und brannte dieselbe gänzlich nieder.

Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde durch spielende Knaben auf dem an der Farnstraße gelegenen Platz Nr. 3 ein kleiner Brand verursacht. Auf einem dort befindlichen, dem Artillerie-Regiment gehörigen Wagen, trugen die Knaben Stroh zusammen und zündeten dieses an. Die Feuerwehre war zur Stelle und löschte das Feuer mit geringer Mühe.

Vom 1. September ab sind nach dem Kongressakte Postanweisungen bis zum Betrage von 500 Franken zulässig. Ueber die näheren Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1893 wurden im Randower Kreise 44 Altersrenten zum Gesamtbetrage von jährlich 6247,80 Mark und 36 Invalidenrenten zum Gesamtbetrage von jährlich 4107,43 Mark gewährt.

Die Zuckerfabrik Schenke beabsichtigt, ihr Aktienkapital von 479 500 Mark auf 308 500 Mark herabzusetzen.

Der Aufsichtsrath der Pommerschen Papierfabrik Hohenkrug hat beschloffen, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 2 Prozent für das verlossene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

In Sagnitz tritt das Gerücht immer bestimmter auf, daß in der zweiten Hälfte des Monats August—etwa um den 20. herum—ein großer Theil unserer Kriegsschiffe auf der Höhe von Sagnitz zur Abhaltung von militärischen Uebungen erscheinen und auch Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen sich auf derselben befinden wird.

Der Hauptgang des Ganges 19 des deutschen Kaiserthums findet nicht, wie bekannt gemacht, am 20. d. M., sondern erst am 27. August statt. Namensschluß zu den Herren 22. August. Die Stadt Hildesheim hat zum Hauptfahnen einen Ehrenpreis gestiftet.

Durch ein Spielzeug hat kürzlich eine Krankheitsübertragung stattgefunden. Der Fall sei zur Warnung mitgetheilt: In einer Berliner Familie erkrankte ein Kind an Scharlach und wurde auf Anordnung des Arztes in ein Krankenhaus geschickt. Die Mutter brachte dem kranken Kind ein Spielzeug, das sie einige Tage später, als der kleine Patient die Luft an ihm verloren hatte, wieder mit nach Hause nahm. Es kam nun in die Hände von anderen Kindern, die bald darauf an Scharlach erkrankten. Nach ärztlichem Urtheil ist die Uebertragung des Infektionsstoffes durch das Spielzeug erfolgt, das sich in den Händen des zuerst erkrankten Kindes befunden hat.

Aus den Provinzen.

Breslau, 17. August. Eine appetitliche Beschreibung hat beim Ausräumen ein hiesiger, stets in Benutzung gewesener Brummen auf dem Bädermeier Kleinmühlens Grundstücke ergeben. Man fand in demselben außer einem Degen mit Scheide, 2 Karatschen, 10 Zoll lang und 6 Zoll im Durchmesser mit circa 60 Kugeln im Gewicht von je 11 Loth (183 Karats), sowie ein Stück von einem Gewehr, auch verschiedene Knochenüberreste von Pferden u. s. w. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Leberreste aus dem Kriegsjahre 1806 herstammen. Der Brummen war schon einmal gereinigt worden, wobei man auf eine Steinwunde stieß, die man für den Boden des Brummens hielt. Unter dieser Steinwunde lagerten obige Gegenstände.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. August. Den Mörder des Bauwächters Meißner ergriffen zu haben, scheint nun endlich doch nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei gelungen zu sein. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, ist am gestrigen Nachmittag unter dem dringenden Verdacht, den grauenhaften Mord an dem altersschwachen Bauwächter in der Nacht vom 7. zum 8. Dezember 1889 verübt zu haben, der „Wobelpolter“ Emil Belleue, jener Patron, der in dem Nachtwächter Bräunings Wohnung als Belastungszeuge der Heimgeschehen Elemente eine so gewichtige Rolle spielte, durch die Kriminalkommissionen Herren Grafmacher und Braun in seiner in der ersten Etage des Hauses Duppinerstraße Nr. 2 belegenen Wohnung verhaftet, in Eisen gelegt und nach der sogenannten Woblerzelle des Untersuchungsgefängnisses des Landgerichts 1 abgeführt worden. Der Inhaftist ist seit ca. sieben Jahren mit einer Prostituirten Anna geb. Schulz verheiratet; früher hat er seine Zuhälterdienste der abgeworfenen Marie, Prinz lange Jahre hindurch gewirkt. Der

Bauwächter Meißner wurde, s. Z. in dem Klobau Oberwallstraße 29 meuchlings ermordet; der Mörder mußte nach den Feststellungen ein großer Mann mit schmutzig-blondem Kopfhaut sein, auch sollte er sich später auf der Flucht aus dem Kellerkammer eine Wunde am Kopf zugefügt haben. Dies Alles trifft bei Emil Belleue zu; die damals von der Kriminalpolizei am Tatorte vorgefundenen Haare sind von seinem Kopfe, auch eine Narbe ist an der bezeichneten Stelle zu sehen. Nachträglich erfahren wir noch, daß auch die Frau Anna Belleue in Haft genommen worden ist.

(Weiteres vom Paradesfeld.) „Juten Morgen die Herren!“ — „Juten Morgen, Herr Doktor Lampe.“ — „Nanu Dahn, läßt Du Dir doch hier uff's Feld gehen? Und noch dazu heute, wo es hier voller Hünken friebelt und wibbelt? Lampe, Lampe, det is jäherlich for Dir.“ — „Kinder, verjeht doch nicht, det die Hünken noch Schenheit haben.“ — „Ja, ha, ha, ha!“ lachten die Umstehenden, während ein Schuttmann den Ankömmling energisch auforderte, nicht die Passage zu verpassen. — „Plag for'n Herrn Einfährigen!“ schrie aus Verheißungen eine Hünkengehalt, welche einer im Gebirge fast ohnmächtig gewordenen Frau ein Kind vom Arme genommen hatte und den gabelnden kleinen Schreihals hoch über seinem Haupte haltend, der Frau einen Weg zu bahnen bemüht war. — „Na, Schwiagermutter, so wat Frohgariges haben Sie uff Ihr Dorf doch nicht zu leben, wat?“ forschte ein fugehender Mann, sich fortwährend aus einer mächtigen Kimmelpulle stürkend. „Ne, ne, min Söhn, et es jauch doch alles recht gant, aber wie kumme wir blot dahome? Es is ja so weit. Ja kumme kumme loopen.“ — „Na, denn kooen wir uns ans Hälliche Dören paar Ammum-Alten und fahren.“ meinte der Schwiagerhohn selbstbewußt. — „Jefeh, drümmeln Sie doch nicht so. Ober wollen Sie uns etwa a la Bismarck an die Wand drücken, daß wir quieschen?“ ließ sich ein anderer torpenter Mann einem Schuttmann gegenüber hören. — „Herr Lieutenant! Herr Lieutenant! Sie verlieren ja Ihren Hosenbanden.“ schrie ein halbblinder Burche einem jungen Referar-Offizier nach, dessen Fohsenstippe sich gelockert hatte. — „Schuttmann, befreie Sie mich von dem Menschen.“ bat, als nach beendeter Parade sich die hohen Herrschaften zum Abfahr vom Tempelhofe Feld rüsteten, ein junges Mädchen und wies auf einen vor ihr stehenden Mann. „Weshalb denn, Fräulein?“ forschte der Jünger der heiligen Hermandad. „Weil er mir im Wege steht und mir die Aussicht benimmt.“ lachte die Schlangengerin und drängte sich vor, während der Mann zurücktrat.

Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Brand auf dem Wespel in Rohn in Frankreich, bei welchem auch die berühmte Menagerie Bezou ein Raub der Flammen wurde, liegen jetzt folgende ausführliche Nachrichten vor: Gegen zwei Uhr Nachmittags sah man aus der in der Lindenstraße dicht am Westmarkt gelegenen Seidenpinneri Binand Flammen ausbrechen. Einige Minuten später trugen Funken den Brand in die Bahrmärkte. In wenigen Augenblicken stand alles in Flammen, und den erschreckten Zuschauern bot sich ein furchtbares Schauspiel dar. Hilfsmittel fehlten fast vollständig. Es waren nur kleine Handspitzen zur Stelle, und das Publikum mußte eine lange Kette bilden, um mit Milch-eimern Wasser aus dem Meere schöpfen zu können. Doch alle Anstrengungen waren vergebens. Außer der Seidenpinneri Binand, wo das Feuer entstanden war, wurden noch zwei Nachbargebäude, die ein Warenlager des großen Bazars und des Bazars de la Rochelle enthielten, gänzlich zerstört. Auf dem Wespel wurden fast alle Buden eine Beute der Flammen. Die in ganz Frankreich bekannte Menagerie Bezou — der französische Dagenbeck — wurde gleichfalls von dem verheerenden Elemente ergriffen. Nun bemächtigte sich der Bevölkerung von Rohn eine unbeschreibliche Furcht. Alle fürchteten, daß die wilden Thiere aus ihren Käfigen entpringen und in die Stadt einbrechen könnten. Es begann eine allgemeine Flucht; alle Läden und Hausthüren wurden geschlossen. Unterdeßen heulten und brüllten die wilden Thiere in einer Entsetzen erregenden Weise. Die fünfzehn Löwen besonders machten einen Höllelärm und rüttelten an den eisernen Käfigstangen mit solcher Gewalt, daß man glaubte, sie würden ausbrechen und in's Freie gelangen. Die Flammen züngelten inzwischen immer mehr empor. Es ist unangenehm, den betäubenden Lärm zu schildern, der von den Wölfen, Bären, Tigern, Jaguaren und Hyänen ausging. Fast alle Thiere kamen in den Flammen um; ein großer Theil wurde in den Käfigen geröstet und in Asche verwandelt. Einige, denen es gelungen war zu fliehen, fielen nach wenigen Schritten auf dem Marktplatz nieder und verreckten unter allen Anzeichen der Tollwuth, mit braun geröstetem Fell und Fleisch. Die fünfzehn Löwen wurden verbrannt, auch nicht ein einziger blieb am Leben. Der Circus Zabot, das Puppen-theater Pietro Bono, das anatomische Museum, zwei Karrenwägen, alles wurde eine Beute des Feuers. Glücklicherweise ist nur der Verlust eines einzigen Menschenlebens zu beklagen. Der Stadtrath von Rohn stellte sofort 4000 Franken zur Verfügung der durch das Feuer an den Westflab gebrachten Wundenbesitzer, und eine öffentliche Subskription wurde zu ihren Gunsten eröffnet.

Die zahlreichste Familie auf der Erde ist die des Königs von Siam. Khonla Isorn hat nicht nur zwei offizielle Gemahlinnen, sondern beide haben wirklichen Königinnen rang begleitet von 88 Damen des Harems, welche dem Könige 72 Kinder geschenkt haben. Der siamesische Monarch hat übrigens daran gedacht, die Zukunft seiner Dynastie zu sichern. Bevor er sein fünfzigjähriges Lebensjahr erreicht hatte, war er schon Vater von zwei Kindern. Angesehen hätte die Ermangelung eines direkten Nachkommen nicht an Erben aus der Seitenlinie gefehlt, in Anbetracht dessen, daß er fünfzig Brüder oder Schwestern und zweihundert Onkel oder Neffen hat. Man wird darüber nicht erstaunt sein, daß zur Ernährung so vieler Eifer im Dienste des königlichen Hauses 200 Köche beschäftigt sind.

Bor sen-Berichte.

Stettin, 17. August. Wetter: Schön. — Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. — Wind: NO. Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm lo 148,00—152,00 bez., neuer 144,00 bis 149,00 bez., per August 152,00 nom., per September-Oktober 152,50 bez., per Oktober-November 154,00 B. u. G., per November-Dezember 155,50 B. u. G. Roggen fester, per 1000 Kilogramm lo 130,00—133,50 bez., per August 134,50 nom., per September-Oktober 134,50—136,00 bis 135,50 bez., per Oktober-November 137,00 G., per November-Dezember 138,50 B. u. G. Hafer per 1000 Kilogramm lo 116,00 nom., per September 116,00, per Oktober-November 117,00, per November-Dezember 118,00. Gerste ohne Handel. Winterraps per 1000 Kilogramm lo 216,00—228,00. Rübsen behauptet, per 100 Kilogramm lo ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,00 B., per September-Oktober 48,25 B., per April-Mai 49,00 B. Spiritus fester, per 100 Liter a 100 Prozent lo 70er 33,5 bez., per August 70er 32 nom., per August-September 70er 32 nom., per September-Oktober 70er 32,3 nom. Petroleum ohne Handel. Regulirungspreise: Weizen 152,00, Roggen 134,50, 70er Spiritus 32. Angemeldet: Nichts.

Berlin, 17. August. Schlussskurse. Preuss. Consols 4 1/2% 106,50, 5% 108,50, do. 3 1/2% 99,30, Deutsche Reichsbank 3% 85,30, Pomm. Handelsbank 4 1/2% 85,25, Italienische Rente 86,30, do. 5% Goldr. 85,40, Ungar. Goldrente 94,00, Rumän. 1881er amort. 93,75, do. 1883er 93,75, Serbische 5% Rente 73,00, Griechische 5% Goldrente 31,75, Russ. Bodencredit 4 1/2% 101,00, do. do. von 1880 92,50, do. do. 5% Goldrente 12,70, Oester. Banknoten 102,60, Russ. Banknoten 121,15, do. do. Ultimo 121,80, National-Anleihe 100 1/2% 105,80, do. 110 1/2% 107,74, do. 110 1/2% 101,50, P. Siam 1880 100 1/2% 103,00, do. 1881 103,00, do. 1882 103,00, do. 1883 103,00, do. 1884 103,00, do. 1885 103,00, do. 1886 103,00, do. 1887 103,00, do. 1888 103,00, do. 1889 103,00, do. 1890 103,00, do. 1891 103,00, do. 1892 103,00, do. 1893 103,00, do. 1894 103,00, do. 1895 103,00, do. 1896 103,00, do. 1897 103,00, do. 1898 103,00, do. 1899 103,00, do. 1900 103,00, do. 1901 103,00, do. 1902 103,00, do. 1903 103,00, do. 1904 103,00, do. 1905 103,00, do. 1906 103,00, do. 1907 103,00, do. 1908 103,00, do. 1909 103,00, do. 1910 103,00, do. 1911 103,00, do. 1912 103,00, do. 1913 103,00, do. 1914 103,00, do. 1915 103,00, do. 1916 103,00, do. 1917 103,00, do. 1918 103,00, do. 1919 103,00, do. 1920 103,00, do. 1921 103,00, do. 1922 103,00, do. 1923 103,00, do. 1924 103,00, do. 1925 103,00, do. 1926 103,00, do. 1927 103,00, do. 1928 103,00, do. 1929 103,00, do. 1930 103,00, do. 1931 103,00, do. 1932 103,00, do. 1933 103,00, do. 1934 103,00, do. 1935 103,00, do. 1936 103,00, do. 1937 103,00, do. 1938 103,00, do. 1939 103,00, do. 1940 103,00, do. 1941 103,00, do. 1942 103,00, do. 1943 103,00, do. 1944 103,00, do. 1945 103,00, do. 1946 103,00, do. 1947 103,00, do. 1948 103,00, do. 1949 103,00, do. 1950 103,00, do. 1951 103,00, do. 1952 103,00, do. 1953 103,00, do. 1954 103,00, do. 1955 103,00, do. 1956 103,00, do. 1957 103,00, do. 1958 103,00, do. 1959 103,00, do. 1960 103,00, do. 1961 103,00, do. 1962 103,00, do. 1963 103,00, do. 1964 103,00, do. 1965 103,00, do. 1966 103,00, do. 1967 103,00, do. 1968 103,00, do. 1969 103,00, do. 1970 103,00, do. 1971 103,00, do. 1972 103,00, do. 1973 103,00, do. 1974 103,00, do. 1975 103,00, do. 1976 103,00, do. 1977 103,00, do. 1978 103,00, do. 1979 103,00, do. 1980 103,00, do. 1981 103,00, do. 1982 103,00, do. 1983 103,00, do. 1984 103,00, do. 1985 103,00, do. 1986 103,00, do. 1987 103,00, do. 1988 103,00, do. 1989 103,00, do. 1990 103,00, do. 1991 103,00, do. 1992 103,00, do. 1993 103,00, do. 1994 103,00, do. 1995 103,00, do. 1996 103,00, do. 1997 103,00, do. 1998 103,00, do. 1999 103,00, do. 2000 103,00, do. 2001 103,00, do. 2002 103,00, do. 2003 103,00, do. 2004 103,00, do. 2005 103,00, do. 2006 103,00, do. 2007 103,00, do. 2008 103,00, do. 2009 103,00, do. 2010 103,00, do. 2011 103,00, do. 2012 103,00, do. 2013 103,00, do. 2014 103,00, do. 2015 103,00, do. 2016 103,00, do. 2017 103,00, do. 2018 103,00, do. 2019 103,00, do. 2020 103,00, do. 2021 103,00, do. 2022 103,00, do. 2023 103,00, do. 2024 103,00, do. 2025 103,00, do. 2026 103,00, do. 2027 103,00, do. 2028 103,00, do. 2029 103,00, do. 2030 103,00, do. 2031 103,00, do. 2032 103,00, do. 2033 103,00, do. 2034 103,00, do. 2035 103,00, do. 2036 103,00, do. 2037 103,00, do. 2038 103,00, do. 2039 103,00, do. 2040 103,00, do. 2041 103,00, do. 2042 103,00, do. 2043 103,00, do. 2044 103,00, do. 2045 103,00, do. 2046 103,00, do. 2047 103,00, do. 2048 103,00, do. 2049 103,00, do. 2050 103,00, do. 2051 103,00, do. 2052 103,00, do. 2053 103,00, do. 2054 103,00, do. 2055 103,00, do. 2056 103,00, do. 2057 103,00, do. 2058 103,00, do. 2059 103,00, do. 2060 103,00, do. 2061 103,00, do. 2062 103,00, do. 2063 103,00, do. 2064 103,00, do. 2065 103,00, do. 2066 103,00, do. 2067 103,00, do. 2068 103,00, do. 2069 103,00, do. 2070 103,00, do. 2071 103,00, do. 2072 103,00, do. 2073 103,00, do. 2074 103,00, do. 2075 103,00, do. 2076 103,00, do. 2077 103,00, do. 2078 103,00, do. 2079 103,00, do. 2080 103,00, do. 2081 103,00, do. 2082 103,00, do. 2083 103,00, do. 2084 103,00, do. 2085 103,00, do. 2086 103,00, do. 2087 103,00, do. 2088 103,00, do. 2089 103,00, do. 2090 103,00, do. 2091 103,00, do. 2092 103,00, do. 2093 103,00, do. 2094 103,00, do. 2095 103,00, do. 2096 103,00, do. 2097 103,00, do. 2098 103,00, do. 2099 103,00, do. 2100 103,00, do. 2101 103,00, do. 2102 103,00, do. 2103 103,00, do. 2104 103,00, do. 2105 103,00, do. 2106 103,00, do. 2107 103,00, do. 2108 103,00, do. 2109 103,00, do. 2110 103,00, do. 2111 103,00, do. 2112 103,00, do. 2113 103,00, do. 2114 103,00, do. 2115 103,00, do. 2116 103,00, do. 2117 103,00, do. 2118 103,00, do. 2119 103,00, do. 2120 103,00, do. 2121 103,00, do. 2122 103,00, do. 2123 103,00, do. 2124 103,00, do. 2125 103,00, do. 2126 103,00, do. 2127 103,00, do. 2128 103,00, do. 2129 103,00, do. 2130 103,00, do. 2131 103,00, do. 2132 103,00, do. 2133 103,00, do. 2134 103,00, do. 2135 103,00, do. 2136 103,00, do. 2137 103,00, do. 2138 103,00, do. 2139 103,00, do. 2140 103,00, do. 2141 103,00, do. 2142 103,00, do. 2143 103,00, do. 2144 103,00, do. 2145 103,00, do. 2146 103,00, do. 2147 103,00, do. 2148 103,00, do. 2149 103,00, do. 2150 103,00, do. 2151 103,00, do. 2152 103,00, do. 2153 103,00, do. 2154 103,00, do. 2155 103,00, do. 2156 103,00, do. 2157 103,00, do. 2158 103,00, do. 2159 103,00, do. 2160 103,00, do. 2161 103,00, do. 2162 103,00, do. 2163 103,00, do. 2164 103,00, do. 2165 103,00, do. 2166 103,00, do. 2167 103,00, do. 2168 103,00, do. 2169 103,00, do. 2170 103,00, do. 2171 103,00, do. 2172 103,00, do. 2173 103,00, do. 2174 103,00, do. 2175 103,00, do. 2176 103,00, do. 2177 103,00, do. 2178 103,00, do. 2179 103,00, do. 2180 103,00, do. 2181 103,00, do. 2182 103,00, do. 2183 103,00, do. 2184 103,00, do. 2185 103,00, do. 2186 103,00, do. 2187 103,00, do. 2188 103,00, do. 2189 103,00, do. 2190 103,00, do. 2191 103,00, do. 2192 103,00, do. 2193 103,00, do. 2194 103,00, do. 2195 103,00, do. 2196 103,00, do. 2197 103,00, do. 2198 103,00, do. 2199 103,00, do. 2200 103,00, do. 2201 103,00, do. 2202 103,00, do. 2203 103,00, do. 2204 103,00, do. 2205 103,00, do. 2206 103,00, do. 2207 103,00, do. 2208 103,00, do. 2209 103,00, do. 2210 103,00, do. 2211 103,00, do. 2212 103,00, do. 2213 103,00, do. 2214 103,00, do. 2215 103,00, do. 2216 103,00, do. 2217 103,00, do. 2218 103,00, do. 2219 103,00, do. 2220 103,00, do. 2221 103,00, do. 2222 103,00, do. 2223 103,00, do. 2224 103,00, do. 2225 103,00, do. 2226 103,00, do. 2227 103,00, do. 2228 103,00, do. 2229 103,00, do. 2230 103,00, do. 2231 103,00, do. 2232 103,00, do. 2233 103,00, do. 2234 103,00, do. 2235 103,00, do. 2236 103,00, do. 2237 103,00, do. 2238 103,00, do. 2239 103,00, do. 2240 103,00, do. 2241 103,00, do. 2242 103,00, do. 2243 103,00, do. 2244 103,00, do. 2245 103,00, do. 2246 103,00, do. 2247 103,00, do. 2248 103,00, do. 2249 103,00, do. 2250 103,00, do. 2251 103,00, do. 2252 103,00, do. 2253 103,00, do. 2254 103,00, do. 2255 103,00, do. 2256 103,00, do. 2257 103,00, do. 2258 103,00, do. 2259 103,00, do. 2260 103,00, do. 2261 103,00, do. 2262 103,00, do. 2263 103,00, do. 2264 103,00, do. 2265 103,00, do. 2266 103,00, do. 2267 103,00, do. 2268 103,00, do. 2269 103,00, do. 2270 103,00, do. 2271 103,00, do. 2272 103,00, do. 2273 103,00, do. 2274 103,00, do. 2275 103,00, do. 2276 103,00, do. 2277 103,00, do. 2278 103,00, do. 2279 103,00, do. 2280 103,00, do. 2281 103,00, do. 2282 103,00, do. 2283 103,00, do. 2284 103,00, do. 2285 103,00, do. 2286 103,00, do. 2287 103,00, do. 2288 103,00, do. 2289 103,00, do. 2290 103,00, do. 2291 103,00, do. 2292 103,00, do. 2293 103,00, do